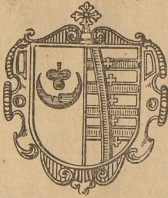


General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstagabend.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeile
oder deren Raum 12 Pfg.
Beilagen
erfahren wöchentlich: Nechtes
Unterhaltungsblatt und des
Landmanns Sonntagssblatt.
Eingelassene Nummern des Blattes kosten 10 Pfg.

Nr. 109.

Kemberg, Donnerstag, den 16. September 1915.

17. Jahrg.

Vom Kriege.

Im siegreichen Vorgehen zwischen Düna und Wilija — Ueber 5500 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 14. September.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Hindenburg.

Auf der Front zwischen der Düna und der
Wilija (nordwestlich von Wilja) sind wir unter
Kämpfen im weiteren Vorgehen. Es wurden
5200 Gefangene gemacht, ein Geschütz, 17
Munitionswagen, 13 Maschinengewehre und
viele Vagabunden erbeutet.

Nach Ostlich von Ostia macht unser Angriff
Fortgeschritte.

Im Njemenbogen nordöstlich von Grodno
gelangte die Verfolgung bis halbwegs Ostia.
Weiter südlich nähern wir uns dem Sjagara-
Abchnitt.

Der Wohnort Ostia wurde nachts mit Bomben
beschoßen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold v. Bayern.

Die Verfolgung gegen Sjagara blieb im
Fluß. Feindliche Nachhut wurden gemorost.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Wadenzin.

Nach hier konnte der Feind die Verfolgung
nicht aufhalten; einige hundert Gefangene
wurden eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist un-
verändert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter telegraphischer sehr lebhafter Tätigkeit der
Artillerie verlief der Tag sonst ohne wesentliche
Ereignisse.

Ein schwacher französischer Vorstoß gegen
das Scheunenhans von Sapignat (nordwest-
lich von Reims) wurde zurückgeschlagen.

Auf Trier, Mörchingen, Châteaux-Salins
und Donauwillingen wurden von feindlichen
Fliegern Bomben abgeworfen, bei Donau-
willingen in Personenzug mit Maschinengeweh-
rfeuer beschossen. Es sind einige Personen
getötet oder verletzt worden.

Aus dem über Trier erschienenen Geschwader
wurde ein Flugzeug bei Rommeringen (süd-
westlich von Trier) heruntergeschossen.

WZ.

Oberste Heeresleitung

Amtl. Meldung des Admiralsstabes.

WZ. Berlin, 14. Sept. Am 12. Sept.
haben deutsche Wasserflieger einen Angriff
auf russische Seefestkräfte im Ralschiner Meer-
busen und auf Riga-Dynamitde gemacht.
Eins der Flugzeuge sichtete vor der Nacht ein
feindliches Flugzeug-Wattereschiff und belegte
es mit Erfolg mit Bomben. Ein anderes
Flugzeug griff einen Zerstörer mit Bomben
an und erzielte einen Treffer. Ein drittes
entdeckte in den Arenaburger Bucht ein Flug-
zeug-Wattereschiff und brachte ihm zwei Treffer
bei. Einem Flugzeug, das bei Berel einen
Kampf mit zwei russischen Flugzeugen zu be-
stehen hatte, gelang es, an einen Zerstörer
heranzukommen und auf ihn einen Treffer zu
erzielen. Das flüchtete trotz zwei feindliche
geleitete Unterboote vor Windau und be-
warf sie mit zwei Bomben, der Erfolg konnte
nicht festgestellt werden. Das letzte Flugzeug
erzielte auf der zum Torpedobootbau für die
russische Marine bestimmten Wäghafenwerft in
Dünaburg sechs Treffer in den Werkstätten
und auf den Schlingern. Die Werft geriet in
Brand. Einem der Flugzeuge begegnete im
Rigaischen Meerbusen ein russisches Seegeschiff,
das versenkt wurde, nachdem die Mannschaft
gerettet war.

Der Chef des Admiralsstabes.

Vorausichtliches Wetter am 16. Septbr.:
Vorwiegend trübe, etwas wärmer, zeitweise
Regen.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Die Lage in Ditalgizien unverändert.

Wien, 14. Sept. Amtlich wird verlautbart:
Russeischer Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ditalgizien ist unverändert. Der
Feind griff heute früh unsere Stoppfront an,
wurde aber abgewiesen. Auch in Wohnorten
sind die Russen unter Heranziehung neuer
Truppen an zahlreichen Stellen zum Angriff
übergegangen. Während bei Nowo-Alexis
die Kämpfe noch andauern, wurde der Feind
bei Dubno und im Stobel-Wald überfallen
unter großen Verlusten zurückgeworfen. Untere
in Wlaken kämpfenden Streitkräfte übergriffen
in der Verfolgung des Gegners südlich von
Slonin die Grinda-Niederung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach den erfolgreichen italienischen Angriffen
der letzten Tage trat gestern in den größten
Kämpfen bei Riva und Tolmeina ein Pause
ein. Bei Riva verteidigte ein Feuerbesatz
unserer Artillerie den Feind aus einem mehrere
Kilometer breiten Frontstück. Die flüchtenden
Italiener erlitten große Verluste. — An der
Tiroler Front wurden einige Angriffswellen
schwerlichster feindlicher Abteilungen gegen un-
serer Stellungen bei der Grenzbrücke im Pon-
ental (südlich Schönbach) und im Tonzel-
gebiet abgewiesen.

Im großen und ganzen herrscht an der
Südfront Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hofier, Feldmarschallleutnant.

Bulgariens entscheidender Augenblick.

Ein Beitarartikel des bulgarischen Blattes

„Kambano“ führt aus:
Die Aufgabe ist gegeben von der Geschichte:
es muß eine selbständige und unabhängige bul-
garische Macht entstehen auf der Balkanhal-
binsel. Unabhängig heißt: politisch unabhängig
vom Moskauer Reich. Heute ist nur die
Lage die: entweder muß Bulgarien das Schwert
unabhängig oder auf eine selbständige politische
Existenz verzichten. Und seine stärksten Inter-
essen weisen es auf den engsten Bund mit
den Mittelmächten hin, vor allem mit Deutsch-
land. Es kann sich nicht mit Serbien und
nicht mit Rumänien verständigen. Die glän-
zenden Siege der Österreichisch-deutschen Waffen
gegen Bulgarien die Möglichkeit, mit einem
historischen Feinde abzurechnen. Rumänien Jar
und Wolf den Weltkrieg ohne Nutzen für Bul-
garien vorbeigehen lassen? Wäßen sie nicht
die Notwendigkeit erkennen, jetzt oder niemals
die Fundamente der bulgarischen Macht zu
legen? Jetzt ist ein entscheidender Augenblick
für das bulgarische Volk gekommen. Vielleicht
niemals in seiner ganzen Zukunft werden sich
solche geschichtlichen Bedingungen wiederholen,
wie heute.

Das Blatt schreibt: „Die Aufgabe ist gege-
ben, die historische Aufgabe des bulgarischen
Volkes: die bulgarische nationale Einigung
und flautische Festigung ist zur Entscheidung
gestellt, und nicht, nicht kann sie lösen als
das bulgarische Volk, als die organisierte und
mit den Mittelmächten verbundene Kraft der
bulgarischen Armee.“

Der Gipfel englischer Freiheit gegen Griechenland.

c. B. Wien, 14. Sept. Die „Politische
Korrespondenz“ meldet aus Saloniki: Aus Athen
trafen hier in Begleitung eines Ministerialbe-
auftragten der Beamten der englischen Gesand-
tschaft ein, um den Durchfuhrverkehr im Zoll-
amt Saloniki zu überwachen. Dies ist dar-
auf hin, die Durchfuhr von Baumwolle aus
Saloniki mit dem mit dem Viererbande im
Kriegslande befindlichen Vändern zu ver-
binden. Der englische Eingriff ist die innere
Verwaltung Griechenlands ruft in Saloniki starken
Unwillen hervor.

1812 und 1915.

Ein sehr befannter schwedischer Militärschrift-
steller, General Nordensköld, schreibt: „Die
russische Kriegsführung und ihre Nachsprecher
in Fronteisen erschrecken ihre Gegner mit 1812,
was doch nicht gelingen wird. Sollte Napoleon
Eisenbahnen gehabt, so wäre Rußland verloren
gewesen, aber auch mit Eisenbahnen dürften
die Deutschen und Oesterreicher den russischen
Feststellungen nicht nach Moskau und noch we-
niger nach dem Ural folgen. Sie werden die
Russen allein lassen beim Verwüsten ihres
eigenen Landes und beim Verarmen der Be-
völkerung. Sie haben schon die besten Teile
des Landes in ihrem Besitz und können die
nicht notwendigen Reste zu einem Streich
gegen empfindlichere Punkte Rußlands richten.“

Uns der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 15. September 1915

* Weiteres Zurückgehen der Kartoffel-
preise. Nach Mitteilungen des Breslauer
Kartoffelmarktberichtes notierten dort Ende vor-
riger Woche frühe Sorten (Kaiserkrone, Früh-
rosen, frühe Erntegreife) 3—3,40 Mk., mittel-
frühe Sorten (Up do date, gelbe Polen,
Imperator) 2,80—3,20 Mk. Der Marktber-
icht hält ein weiteres Zurückgehen der Kartoffel-
preise an.

— Aus den preussischen Verkaufslisten.

Genau: Otto Fehle-Gadby. Otto Fehler-
Kernberg, seinen Wunden erlegen. Wilhelm
Lorez-Sadowy. Hermann Winter-Kernberg,
seinen Wunden erlegen. Herbert Schröder-
Treibl, seinen Wunden erlegen. Jäger Otto
Geme-Schlesien. Julius Hübnar-Bieddin.

Verwundet: Feil Müller-Kernberg. Her-
mann Steinbock-Radis. Hermann Fischer-
Dabrun. Max Wintler-Schmiedeberg. Wilhelm
Weißel-Pratan. Franz Riederberger-Freylich.
Reinhold Kleinwachner-Freylich. Döfz-Steidu.



Roch Braunsdorf-Merchwig, Richard Graf-
Wartenburg, Wilhelm Henrichel-Pratan, Ernst
Stephan-Pratan, Hugo Konrad-Merch, Her-
mann Marie-Freylich, Alwin Krüger-Kernberg,
Wilhelm Wicus-Dabrun, Unteroffizier Will-
richter-Wartenburg, Sergeant Emil Nord-
ke, Unteroffizier Hermann Neuz-Treibl,
Ewald Parthe-Kleinortan, Ernst Alt-
treib, Will Höbe-Wartenburg, Otto Klein-
treib, Wilhelm Voos-Kernberg, Ernst Weis-
Kotta, Unteroffizier Hermann Kuntz-Guylich,
Paul Wühlmann-Kleinortan, bis, verm., verm.
Wittenberg, 14. Sept. Zu dem gestern
auf dem Marktplatz hier, von der Landwirt-
schaftskammer veranstalteten Verkauf von 24
Venteptieren hatten sich eine große Anzahl
Käufer und Neugieriger eingefunden. Für
die einzelnen Tiere wurden je nach Beschaffen-
heit 510 bis 2030 M. und insgesamt 30530
Mark erzielt.

Goslar, 12. Sept. (Wartt die Kinder!)
Zu benachbarten Wollfabriken füllen spielende
Kinder eine Patentflasche mit Karbid und
Wasser. Die Flasche explodiert. Dabei wurde
dem elf Jahre alten Sohn des Steinbeug-
arbeiters Pahl durch die herumschlagende Glas-
stücke die Halschlagader geschnitten. Der
Kranke, der Veranlassunglos zum Tode verur-
teilt.

Königsberg, 12. Sept. (Vorlicht bei Lebens-
arten!) Bei der gegenwärtigen Lenzung ist
münder geeignet, seinen Unwillen durch Lebens-
arten Luft zu machen. So hatte auch ein
hiesiger Einwohner eine Äußerung in dem
Sinn getan, daß es „besser sei, wenn die
Russen herbeikommen“. Er wurde zu drei
Monaten Gefängnis verurteilt.

Siegen, 11. Sept. (Probeschuldungen und
ermäßigte Fleischpreise.) Hier letzte sich
die Deputation zur Regelung der Verorgung
mit Nahrungsmitteln mit der Schlichtereminnung
in Verbindung, um sich über die Vieh- und
Fleischpreise zu unterrichten. Da die Angaben
der Jannung nach Ansicht der Deputation nicht
zutrafen, kam es zu Einverständnis des Magi-
strats zu einem Probeschuldigen. Ein Hund
und eine Kuh im Gewicht von je 8 Zentnern
wurden geschlachtet und das Fleisch etwa 20
Piemige, die Nebenzerengnisse etwa 10—15
Piemige billiger verkauft, als die von der
Jannung angegebenen Preise betragen. Ein
Ueberfluß von 102 Mark stellte sich heraus,
also wurde bei jedem Stück ein Verrundertend
von 50 Mark erzielt, die dem Probeschuldigen
als Entschädigung für die Mühe des Ein-
und Verkaufes, wie für die Ueberlieferung der Räume,
zugewiesen wurde. Das Ergebnis teilte die
Deputation den Schächtern in einer neuen
Besprechung mit. Auf die Anfrage, ob sie
gemüht seien, daß Fleisch zu den Preisen der
Stadt zu verkaufen, erfolgte die Mitteilung
einer Anzahl Schächter, daß das Fleisch um
10—15 Pfg. billiger abgegeben werden soll,
als es vorher war. Der von der Stadt be-
auftragte Probeschuldigen verkauft weiterhin
zu den Stadtpreisen.

Wiesbaden, 10. Sept. (Fleischpreist.)
Große Entschädigung, die sich in vielen Zuschriften
an die Landespresse kundgibt, hat hier die fol-
gende Angelegenheit der hiesigen Fleischer-Jannung
herborgehen. „Es war gestern Randfahrt von
Stadt und Land teilen wir ergebnis mit, daß
es uns unmöglich ist, bei den festgesetzten
höchstenpreisen unserer Randfahrt wie vorher
mit Fleisch- und Wurstwaren zu dienen, da
Schlachter sehr knapp und zu dementsprechenden
Preisen nicht zu haben ist.“

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt u. Thüringen
Erscheint seit 1708 Halle (Saale) Täglich 2 Ausgaben

Bedeutende Tageszeitung der Prov. Sachsen
Altbewährtes, erfolgreich. Insertionsorgan

Probenummern zwecks Abonnement u. Insertion stehen kostenlos zu Diensten.

Bezugspreis vierteljährlich 3,25 M. * Anzeigen die Zeile 30 Pf.

Das letzte Mittel.

— Englische Barrikade-Sterne als Werber. —
Die herbeigeholten Erfahrungen Lord Pitters, er könne jederzeit über 100000 Soldaten versorgen, als er nur immer wünsche, werden durch die bis zum Grotesken gesteigerte Kampfbereitschaft in England diesen gelohnt. Durch kam die große Flut der fortwährenden Barrikaden-Krieges, dann hingen Damen der höchsten Gesellschaft in die Quartiere des Londoner Vorortlebens herab, um persönlich die wehrfähigen jungen Männer an ihre Pflicht zu gemahnen: sehr aber, da dies alles zu wenig gerühmt zu haben scheint, mobilisiert man die beliebtesten Barrikadistinnen in der Hoffnung, daß ihre in Friedenszeiten erprobte Ansehungsstärke auch den zum Kriegsdienst unentlohnlichen jungen Weibern gegenüber nicht verfallen werde. Eine solche Weibeszugang, die im Bezirk der Londoner City stattfand und deren Mittelpunkt sonst englische Barrikadengräben bildeten, wird in den „Daily News“ geschildert.

Schönborn: Traialgar-Square, der größte Platz Londons, Dekoration: die Nelson-Säule. Vor dem Denkmal eine Flut von Weibern, aus der Strohhüte, emporgehaltene Babys und Soldatenmäntel aufrufen. Zeit: mitten am Tage: Sonne und Staub. Verionen: Sarah Tate, der beliebteste englische Barrikadist, und Miss Violet Manning, die Tochter der englischen Konsulin. (Mitte meist in der Rolle der „Dame Fitzwallter“ auf) Neugierige, ansehendere Unteroffiziere, Unentlohnliche, Gallenerungen und sonstige Gaudierer, Drebeler: ein in schiff geführtes Whittorps... Auf einem kleinen Podium, an dem sich ein junger Leiter führt, erscheint in einem Seemannsanzug Harry Tate, der Komiker. „Sarah!... Sarah!“... brüllt die Menge, und der Tate läßt seine Komikerrollen hinter einer dem Zweck des Augenblicks angemessenen ersten Szene verschwinden. Er erklärt, daß dies sein erstes Auftreten auf dem Traialgar-Square ist (Gedächtnis im Publikum) und geht nach diesem Einleitungsstück gleich aus: „Sie wußt alle, welche Aufgabe unserem Land gestellt ist, und was die Aufgabe ist...“ „Namen!“... „Wir leben alle unter dem, nicht wahr? Regt den Verweis ab, tut eure Pflicht und tretet in die Arme ein...“ Sarah Tate verschwindet unter Applaus und beifälligen Gemurmel.

Erweitertes Begrüßungsstück der Menge: Miss Violet Manning erhebt sich. Aber siehe da — auch die „Dame Fitzwallter“ kommt in der Rolle des Komikers, gemeldet durch eine Flut sich selbst niederwerfender Klumpen, die ihr neues Kostüm umrahmen. Sie hält eine kurze Rede und tritt dann ab. Dies ist ein großer Augenblick, und diese Zeiten sind von der Welt nicht zu trennen. Sie hält eine kurze Rede und tritt dann ab. Dies ist ein großer Augenblick, und diese Zeiten sind von der Welt nicht zu trennen. Sie hält eine kurze Rede und tritt dann ab. Dies ist ein großer Augenblick, und diese Zeiten sind von der Welt nicht zu trennen.

Erweitertes Begrüßungsstück der Menge: Miss Violet Manning erhebt sich. Aber siehe da — auch die „Dame Fitzwallter“ kommt in der Rolle des Komikers, gemeldet durch eine Flut sich selbst niederwerfender Klumpen, die ihr neues Kostüm umrahmen. Sie hält eine kurze Rede und tritt dann ab. Dies ist ein großer Augenblick, und diese Zeiten sind von der Welt nicht zu trennen.

Von Nab und fern.

Eine ganze Oberprima freies Freiwilts! Im Gymnasium in Wilmanns in Ober-Sachsen haben sich sämtlich Schüler der Oberprima zum Kriegsdienst gemeldet. Das Gymnasium wußte deshalb die oberste Klasse wegen Mangel an jeglichem Weib zu schließen.

Wien Gasandienen verkauft. Die sechsjährige Tochter der Arbeiterin M. in Wien sollte die Gasandienen aus einer kleinen Gas-Abzweigung. Dabei kam das Kind mit dem Spiritusampel der kleinen Kleider zu armen Malerhädel braucht man keine Mädchen zu nehmen.“

„Dummes Weib! Er behandelt Sie so ehrlich, so wohl, wie wenn Sie eine Prinzessin wären.“ Auch hätte die Suppe auf und hielt Madine den Keller hin.

„Aber die ichob ihr überdrüssig beiseite. „Angerannt!“ meinte sie lachend.

„Weber einmal!“ Auch als frohlocken. „Wie war's denn in Ihrem Geschäft?“

„Wie immer — durchschnittlich, kalt und grau. In der Ecke die Gerippe, auf den Boden die weißen Spinnweben und die lanamelligen flächigen Köpfe mit ihrer eisigen Regelmäßigkeit. Sie wußten ja, wie ich das Zeichen nach dem Gipsbüchlein verabschiede. Dazu die ironischen Worte der Mädchen! Wie grünten mich lächelnd an, weil ich in ihre Klasse zurückkam.“

„Madine hüßte einmütig den Kopf in die Hände. Sie sah mich an und sagte: „Wollen Sie verzeihen?“ sagt auch, Madine antwortete nicht.“

„Jedenfalls bezahle ich meinen Anteil an dem Wagen.“ lagte sie plötzlich unvermittelt. Sie zog das Schwäbchen der Kommode auf und nahm ein Schmetterling aus einer kleinen Kappkapsel. Es ist wunderbar, wenn man kaum Geld zum Satteln hat, nach Stornberg passieren dürfen zu wollen.“ sagte sie dann mit leicht ätzender Stimme. „Aber ich hab es trotzdem, ich muß einmal hinaus —“ erwiderte ihre.

„Ja doch — Sie haben ganz recht!“ be- achtigte auch. — „So, der Tisch ist frei, wenn Sie arbeiten wollen.“

„Aber nicht an meinen dummen Eselstücken

nahe, daß sie Feuer fingen. Die Mutter erschickte die Flammen und brach die Wachen, dessen Körper über und über mit Brand- munden bedeckt war, nach dem Urban- krankenhanne. Hier ist das Kind gestorben.“

Schlagende Wetter. Auf der 4. Höhe bei Siles „Suao“ der Rede „Bruchstücke“ ent- stand eine Explosion folgender Wetter, durch die acht Bergleute getötet und zwei schwer verletzt wurden. Die Leichen wurden ge- zogen, ebenso die Verletzten.

In einer Grube verkrüppelt. Beim Spielen ist die fünf Jahre alte Tochter Gies des in Matheson wohnenden Schloßherr- Wertmeisters Suhl tödlich verunglückt. Die Kleine befand sich in Gesellschaft mehrerer Kinder, die „Schlingengräber“ bauten. Ein

Unfall auf 150 M. Gelbtrale verurteilt. Der Unfallsanwalt hatte sechs Wochen Zeit beantragt.

Italienische Liebesgaben.

Geringe Erfolge.

Die Italiener tiefen, als man kurz vor der Kriegserklärung Italiens an Österreich stand, ihren Tag aus: „Es lebe der Krieg!“ Als aber der Krieg selbst ausgebrochen war, und die Kampftruppen zu den räumlichen einbe- rufen werden sollten, wurden die Kreuzzugler- leute immer leiser und verhallten dann ganz. Wie man aus den Briefen entnehmen kann, ist in Italien kaum noch ein Mann zu finden, der an die Niederbringung „Hies- reits“ glauben will, und mit meist größtem

Tone zu haben. Gar oft mußten die Sammler- rinnen b'ständig stellen: „Nun von dem Jüngling jemand in seine“... „Denn kam die ver- einende Antwort, aber mit echt italienischer Schlaube und Überlegung wurde gelagt: „Kann noch kommen, der Krieg ist ja nicht zu Ende.“

In einem Dorle zeigte sich die Weiblichkeit und Lächer eines italienischen Adelstages, sie hatten das Wappen der der Ähr des Wagenhülers, in der Hoffnung, daß man ihnen keine Bitte abschlagen würde. Jedoch, was sie erwarteten, trat nicht ein. Mit un- verheißener Mühsamkeit, sah man sie kommen, man gab ihnen nichts, aber auch gar nichts, und auf die immer wiederkehrenden Bitten, wurde ihnen die Antwort zuteil: „Vor- habt ja den Krieg gemacht, wäre nicht der Krieg, hätten wir die Fremden hier nicht es ohne uns gut. Geht also aus Euren Hän- den. Sie braucht nicht im Wagen zu fahren, während unter Männer und Säme zu Fuß in der verdamnten Gegebe leben, geht zu Fuß gleich ihnen und laßt uns dem Glück der Bürgerlinge das, was unsern Soldaten ein-“... „In den großen Städten haben sich Kamils ge- bildet, aber nur die Mitglieder leben, geben in der Hoffnung, einmal später eine Kriegs- medaille zu haben. Aberal vermisst man die Antwort: wir sind selber arm, unsere Männer sind fort, wir haben keine Fremden, und die Kamils sehen nicht.“ Die Engländer und als Italiener nicht etwa gerade be- liebt, und auch die Weiblichkeit des Drei- verbandes konnte es nicht möglich machen, daß der Engländer in dem Lande der Briten beliebt oder gar gern gesehen würde. Unter den Fremden meint man die Deutschen und Österreicher, die nicht alle- und Schamst hatten, die sich auch für einige Biennge mehr einige Ansehen mitnahmen, und die meisten hatten, ohne zu scheitern. Der Deutsche hat in der Bedeutung des italienischen Soldaten etwas Besonderes, etwas Schönes, Etwas, das er nach Hause mitbringen wollte. Der Engländer hingegen sieht alles, was nicht englisch ist, über die Nase hinweg an, er faßt es wohl, jedoch nicht in der Welt, ein Ansehen zu haben, sondern in der eigenen Land eine Kuriosität zu bringen. Darum achtet er auch nicht, und die Bevölkerung ist arm.

Auch die deutschen Frauen bildeten einen großen Teil der angenehmen Fremden. Als ein italienisches Blatt sich fragt darüber nach- sehen, konnte man in dem Spalten der Zeitung folgendes lesen, was uns genötigt zum Aussehen reizt: „Hier in dem Lande hat die Deutsche endlich einmal einen kleinen Teil der Freiheit, der ihr in ihrem eigenen Lande fehlt. Der darf sie sich ungerecht bewacht, sehr sich auch ein Abzeichen, in der eigenen Lande Angit vor der Polizei und den Soldaten zeigen zu müssen. Hier wird sie gut bedient, weil sie eine Frau ist, und man in unjeren Lande die Mitterlichkeit nie verahlt. In unjeren Ländern zitiert sie vor dem Welt, dem Richter, vor dem Staatsanwalt, und sie ist unjüngst, als daß sie ohne Mann in ein Lokal geht. Darum kam sie zu uns, um Kunst und Gerechtigkeit zu genießen. Sie sieht unjeren Wirtschaften, weshalb sollte man das nicht ergehen? In unjere Leute sind arm und können davon nichts sehen, die der Krieg herbeigeezigt, die uns in die Armut gerissen haben.“

Goldene Worte.

Der Mann nicht klagen über harten Spruch, Den man vom Meister seines Schicksals macht.

Die Wahrheit gehört dem Menschen, der Irrtum der Zeit an. Götter, Was man kann, man können, was man will.

Hält die Fremde fest und macht die Fremde still. Martin Drax.

Menschenkenntnis erlangt man nicht durch, daß man die Menschen zu kritisieren, sondern, daß man sie zu verstehen sucht. Alter Spruch.

Der Schmerz ist die Geburt der höheren Naturen. Schopenhauer. Jedes niemand soviel als dich selbst. Schopenhauer.

Ich danke Ihnen auch herzlich für die Blumen.“ jubte Madine fort. „Sehen Sie, sie liegen mir gleich Wohl.“

„Wie schön!“ bewunderte er mit einem Blick auf die angelegene Arbeit.

„Ja, ich hoffe, dies wird mir glücken. Welche Seligkeit das ist, einmal malen zu können, was einem gefällt!“

„Darf ich Ihre Sitzgen durchsehen, wenn wir einmal mehr Zeit haben?“

„Gewiß.“

„Ja weiß nämlich jemand, der Silbchen oder auch Wandtäfelchen gern knäut und auch lieblich begehrt.“ lag er schnell.

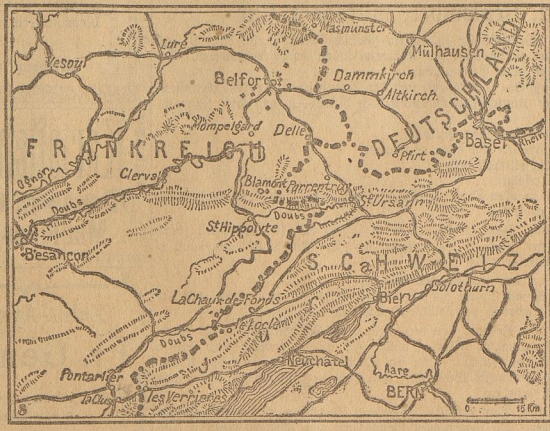
„Es hätte schön in der Stadt den Entschluß gefaßt, auf ein Weib zu verheiraten. Aber von ihr zu erwidern, ohne daß sie merkte, daß er der Käufer war.“

Madine ging arglos auf seinen Vorschlag ein. „Wie heißt denn dieser Weibchen, der Silbchen eines Weibchen knäut?“ fragte sie neugierig, während sie die Treppe hinunter- stieg.

„Georg nannte irgend einen beliebigen Namen, der ihm gerade einfiel. Der Herr ist ein Weibchen, das mich, der Herr ist ein Berliner Weibchen.“

„Er dich auf die Lippen, um nicht über seine eigenen Lippen zu lachen. Gott sei Dank, sie hatte nicht bemerkt, daß er schon belte, sondern stimmte eifrig seinen Vor- schlägen bei.“

Zu den Kämpfen in den Vögeln.



eine 13 Jahre alte Junge bemog die Kleine, in eine ausgegebene Flintha zu schießen; das Gebot war jedoch nach und nach erfüllt, das Mädchen. Nachdem das Angestück passiert, legnete der Junge hartnäckig, daß sich die Kleine in der Grube befinden habe. Später er- richte wurde sie als Leiche ausgegraben.

Eine Fabrik niedergebrannt. Die große Maschinenfabrik von Valentin Vaas (Vor- wald) in Göttingen am 18ten wurde durch ein großes Feuer vollständig eingeäschert. Das Feuer brach auf unbekannter Art in der Schneiderei aus und verbreitete sich mit der artigen Geschwindigkeit über das Anwesen, daß alles innerhalb von zwei Stunden nieder- gebrannt wurde. Verletzt wurde nur ein großes Mannsch. Da das Anwesen an der Bahn- strecke liegt, mußten die Züge ein anderes Weis benutzen. Der Schaden ist groß.

Eine Fischerschlacht in Spanien. Das Barter Journal meldet aus Madrid: Als Unruh in den Umständen der Fischer von Marín, in Spanien, am 2ten, kam es bei der Schmelz- von Fischern zwischen diesen und Ausländern zu einer wahren Schlacht. Eine tausend Fischer wurden handgemein. Viele Revolver- schüsse wurden abgefeuert. Da die Bürger- schäfte die Ordnung nicht wiederherstellen konnte, mußte der Kommandant eines Kavallerie- bootes dorthin, auf die Kämpfenden schießen zu lassen, worauf die Streitenden sich trennten. Die Zahl der Verletzten ist groß.

Gerichtshalle.

Frankfurt a. M. Der 35jährige Melende Adam Trapp aus Neu-Nienburg hat in einer Wirtshaus in Frankfurt a. M. unzüchtige Bemerkungen über das deutsche Volk und die deutsche Krieg- sühne gemacht. Er wurde von einem Ob- angelegten und vom Schöffengericht wegen großen

und Mißbräuchen. Ich habe eine andere Idee.“

„Sie ist die mollene Decke förmlich vom Tisch herunter und schob ihn näher an seinen.“ Ein Sommerfrücht hat auf den Weidstrass, die Kette der Allen leuchteten goldig.

Auch rühte ihr die Staffeln ins richtige Licht. „Doch wohl heute gut.“ meinte sie in ihrer besaglichen Art. „Ja, heute schon diesen Tag.“ Ein Sommerfrücht hat auf den Weidstrass, die Kette der Allen leuchteten goldig.

„Auch rühte ihr die Staffeln ins richtige Licht. „Doch wohl heute gut.“ meinte sie in ihrer besaglichen Art. „Ja, heute schon diesen Tag.“ Ein Sommerfrücht hat auf den Weidstrass, die Kette der Allen leuchteten goldig.

„Auch rühte ihr die Staffeln ins richtige Licht. „Doch wohl heute gut.“ meinte sie in ihrer besaglichen Art. „Ja, heute schon diesen Tag.“ Ein Sommerfrücht hat auf den Weidstrass, die Kette der Allen leuchteten goldig.

„Auch rühte ihr die Staffeln ins richtige Licht. „Doch wohl heute gut.“ meinte sie in ihrer besaglichen Art. „Ja, heute schon diesen Tag.“ Ein Sommerfrücht hat auf den Weidstrass, die Kette der Allen leuchteten goldig.

„Auch rühte ihr die Staffeln ins richtige Licht. „Doch wohl heute gut.“ meinte sie in ihrer besaglichen Art. „Ja, heute schon diesen Tag.“ Ein Sommerfrücht hat auf den Weidstrass, die Kette der Allen leuchteten goldig.

„Auch rühte ihr die Staffeln ins richtige Licht. „Doch wohl heute gut.“ meinte sie in ihrer besaglichen Art. „Ja, heute schon diesen Tag.“ Ein Sommerfrücht hat auf den Weidstrass, die Kette der Allen leuchteten goldig.

„Auch rühte ihr die Staffeln ins richtige Licht. „Doch wohl heute gut.“ meinte sie in ihrer besaglichen Art. „Ja, heute schon diesen Tag.“ Ein Sommerfrücht hat auf den Weidstrass, die Kette der Allen leuchteten goldig.

Interesse verlor, man die Fortschritte der Kämpfer in den, als die Kampfe Italiens gegen Österreich. Die Soldaten selbst hofften, daß eines Tages im Gefolge des großen Krieges auch Italien den Frieden haben wird, ohne selbst dazu beigetragen zu haben. Bis dahin aber muß ausgeharrt werden, und die Italiener müssen in ihren eigenen Land ein Dabeigehabenen, ihrer nicht zu ver- gessen, und daran zu denken, daß sie in einem rauhen und unruhigen Lande sind, in denen der Himmel Italiens nicht lacht, die Sonne nicht lüchelt, in dem heute schon der Schnee die Wunden der Erde in das Fleisch schneidet. Die Provinzgemeinden namentlich haben eine bestimmte Abbit für die Feldpostbriefe aus dem Kampfbereich, und je näher, je er- barmungslos über ein solcher Brief ist, desto eher wird er das Licht der Dunkelheit, um einen paradoxen Ausdruck anzuwenden, erblicken.

Doch scheinen diese Bitten nicht den ge- wöhnlichen Anfang zu finden, der Italiener gibt nicht gern, und ist wohl durch Jahr- hunderte nur daran gewöhnt zu nehmen. Überdies hatte sich in einer Stadt Italiens ein Komitee aufgestellt, das zum Zweck hatte, molle Decken, molle Wäsche, um an die Front zu bringen. Aber der Erfolg war mehr als gering. Die jungen Damen der ersten Gesellschaft, zum Teil Amerikanerinnen und Neapolitanerinnen, machten sich auf, fahren in ihren Karossen in die Wohnungen der Einzelnen und boten um Decken, baten um Woll- und Strümpfe, turt um all das, was dem Sol- daten bei kalter Witterung das Leben im Freien erträglich macht. Fast überall fanden sie verschleierte Frauen, indessen aber ver- schleierte Wäse. Jeder der sie sah, war ein- facher mollener Dinge besaß, demarte sie auch, um sie für die eigenen Angehörigen ein- zuhandeln, ihre Lippen lachten, übermäßig lächelt sie sich selbst ein Gesicht. Was, wie häufig war der alte dumme Bohrer, die Bluse nicht mehr ganz sauber, überall saßen Dinger!

„Sie lief rasch in das nebenanliegende Schlafzimmer. Die Tür blieb offen, sonst konnte sie den Schrank nicht aufmachen. Selbst ihre gerendelante Gestalt geriet in dieser Unruhe in Gefahr, zwischen dem Bett und irgend einem anderen Möbel stecken zu bleiben, wenn sie sich umdrehte.“

Die paar Kleider waren schnell bürdige- müßt. Das einzige hübsche Kleid, das sie be- saß, zog sie an, ein geblühtes weißes Ta- schentuch, dessen Falten mit edlem Gold an ihr herunterhingen. Ein paar dunkelrote Hosen aus der Glaschale steckte sie in den Gürtel — das gab der Lohleite Ausdruck.“

Georg von Stachow verlor kaum sein erstes Erschrecken als Madine ihm in diesem eleganten Kleid entgegenkam. Nicht nur die veränderte Toilette, vor allem der strahlende Ausdruck ihres Gesichts übertraf ihn.

„Sie wollen also mit mir fahren?“ fragte er Madine. „Wie nich das freut!“

„Madine streifte ihre Handtäfel über.“ Ja, man muß auch einmal leichtsinnig sein. Ich habe das liebliche Starnberg lange nicht ge- sehen und eine gemeinliche Droschkenfahrt kann ich ertragen.“

„Der Herr befehlt doch immer den Wagen.“ wandte er ein.

„Aber sie schüttelte so bestimmt den Kopf, daß er nicht darauf zu bestehen wagte, um sie nicht zu verlieren.“

